

Kapitel I.

Bei den Erlen.

„In den Erlen“ heißt ein Bauerngut, das schöne Wiesen und Felder hat, und Äpfel- und Birnbäume stehen in Menge auf all den Feldern und Wiesen, und ist das Jahr gut, so stehen sie im Herbst alle mit hängenden Ästen da vor Fülle der Früchte und glänzen rot und gelb weithin im Sonnenschein.

Etwas entfernt von Haus und Scheune, die neben einander stehen, liegt die große Weide, wo in den sonnigen Herbsttagen die acht schönen Kühe vergnüglich das duftende Gras abweiden und dazu immerfort ein liebliches Geläute ertönen lassen, denn jede der Kühe trägt am Hals eine kleine Glocke, die bei jeder Bewegung einen Klang hören läßt; und bewegen sich nun die Kühe ein wenig stark und alle mit einander, so tönt das friedliche Geläute weit hin bis ins Thal hinab und erfreut das Herz des Wanderers, der unten auf der Straße geht. Mitten durch die große Weide hin zieht sich ein Mäuerchen, das bildet die Grenze des Gutes, denn auf der anderen Seite gehört der ebenso große